

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 54 (1975)
Heft: 7-8

Artikel: Walther Bringolf unter uns
Autor: Lienhard, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Richard Lienhard

Walther Bringolf unter uns

Am 1. August darf Walther Bringolf in seiner Heimatstadt Schaffhausen seinen 80. Geburtstag feiern. Ein würdiger Anlass fürwahr, auch von dieser Stelle aus den grossen alten Mann der schweizerischen Sozialdemokratie zu grüssen und die Gratulation zu verbinden mit dem herzlichsten Dank für alles, was er für unser Volk, für unsern Staat und für die Sozialdemokratische Partei geleistet hat.

Gleichzeitig aber möchte ich diese Gelegenheit zu einer persönlichen Würdigung nutzen; denn ich gestehe gerne, dass ich seit meiner Jugendzeit von der Persönlichkeit des Jubilars fasziniert war. Gerade an seinem Beispiel erlebte ich eindrücklich, was Ludwig *Marcuse* in seinen Lebenserinnerungen notiert hat: dass uns nicht nur Ideen, sondern auch Menschen entscheidend zu beeinflussen vermögen, weshalb Philosophie keineswegs nur Ideengeschichte, sondern ebensoehr Menschengeschichte darstellt.

Es mag anfangs 1933 gewesen sein, als ich mit meinen Eltern – vom Bündnerland herkommend – in die Nähe von Schaffhausen übersiedelte. Meinem Vater wurde damals von einem späteren Theologieprofessor versichert, dass die Schaffhauser ein gemütliches Völklein bildeten; doch unter ihnen lebe ein Ungemütlicher: Walther Bringolf, zwar Schaffhauser und sogar Stadtpräsident, aber eben Kommunist.

Achtung, Walther Bringolf unter uns!

So konnte ich aus der Nähe den politischen Werdegang des umstrittenen politischen Kämpfers verfolgen. Gerade weil er den Idealen der kommunistischen Partei treu bleiben wollte, war er zur kommunistischen Parteiopposition (KPO) übergetreten. Und weil er erkannte, dass die Inquisition in der Sowjetunion immer stärker um sich griff und die marxistisch-leninistische Lehre immer mehr zu einem unfruchtbaren Dogma erstarrte, trat er – wieder um den sozialistischen Idealen treu zu bleiben – ins Lager der Sozialdemokratie über. Von Äusserung zu Äusserung verschärfte sich sein wenn auch kritisches sozialistisches Bekenntnis zu der damals zunehmend bedrohten Demokratie.

Man hat gelegentlich seitens der politischen Rechten und Linken diese Entwicklung unseres Jubilars zum Gegenstand kleinlicher Kritik gemacht. Ich halte diese nicht nur als ungerechtfertigt, sondern als töricht. Wer in

Zeiten atemraubenden Wandels auf allen Lebensgebieten immer der gleiche bleibt, mag ein achtenswerter Mensch sein; aber er ist sicher nicht der allerklügste. Wir brauchen Menschen, deren Hoffnungen enttäuscht wurden und die dennoch hoffen und gerade deshalb in der Lage sind, aus dem Lager der enttäuschten Hoffnung rücksichtslos hinüberzuwechseln in das Lager der erneuten Hoffnung, unterwegs mit Kritik nicht sparend, weder sich selbst schonend, noch die andern, die ganze Bitternis der Enttäuschung mit sich nehmend, aber auch den ganzen heilgebliebenen Enthusiasmus der Hoffnung.

Und gerade Schaffhausen brauchte in den dreissiger Jahren einen Stadtpräsidenten, der unentwegter Vertreter dieser erneuerten Hoffnung war. Anfangs 1933 war Adolf Hitler mit Hilfe einer von Ruhrindustriellen gedungenen braunen Mordbande ans Ruder gelangt. Die nazistischen Ableger wurden rasch auch in der Schweiz aktiv und die Grenzstadt Schaffhausen war diesem gefährlichen Einfluss besonders ausgesetzt. Bei der Abwehr gegen diese faschistischen Kräfte stand Walther Bringolf als Stadtpräsident an vorderster Front, und er war denn auch im Lager der Frontenbewegung der verhassteste Mann. Dabei bewies er im Kampf mit diesem unheimlichen Gegner nicht nur grosses Geschick, sondern auch ungewöhnlichen Mut. Ein Beispiel: als der potentielle «Gauleiter» Gustlof in Davos einem Attentat zum Opfer fiel, fand in Zürich eine von der Sozialdemokratischen Partei organisierte Kundgebung statt. Als Hauptredner wurde – wie konnte es anders sein – der Schaffhauser Stadtpräsident verpflichtet. Unter tosendem Beifall begann er seine Rede: Genossinnen und Genossen! Wir lehnen den politischen Mord ab. Aber ich muss Ihnen gestehen: dieser Schuss hat mir gefallen.

Wie erklärt es sich, dass Walther Bringolf zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der schweizerischen Arbeiterbewegung wurde? Wesentlich für seinen Erfolg war sicher sein hervorragendes und mitreissendes Rednertalent. Wo immer er an politischen Veranstaltungen sprach, stets verstand er die Zuhörerschaft zu fesseln: durch eine anschauliche und selbstverständliche Sprache, verbunden mit jenem Sinn für Vereinfachung, wie er dem erfolgreichen Politiker eigen ist. Seine Schlagfertigkeit und sein Sarkasmus waren allgemein gefürchtet, und zwar auch bei jenen bürgerlichen Politikern, die nicht an Minderwertigkeitsgefühlen zu leiden pflegten.

Achtung, Walther Bringolf unter uns!

Aber auch den stalinistischen Apparatschicks lief bei seinem Auftreten das Gruseln über das mehrfach gebrochene Rückgrat.

Dazu kommt, dass er Politik aus Leidenschaft betrieb. Was aber heisst Politik? Nach Prof. Carlo Schmid – dem grossen alten Mann der SPD – ist Politik «das Verhalten, durch das der Mensch im schöpferischen Umgang mit der Macht auf die Welt und die Geschichte zu wirken sich

bemüht». Für diese Definition hat gerade Walther Bringolf ein Beispiel gegeben. Durch sein politisches Wirken und seine Ausstrahlungskraft konnte er der schweizerischen Sozialdemokratie wertvolle Kräfte zu führen und vielen, die zunächst ziellos waren, den Weg weisen.

Dank seines politischen Formats hat er sich sodann weit über die Grenzen unseres Landes einen Namen geschaffen. Vor allem in der internationalen sozialistischen Bewegung genoss und geniesst er eine besondere Wertschätzung. Als ich kürzlich Rolf *Reventlow*, den früheren Sekretär und stellvertretenden Vorsitzenden der SPD München in Zürich traf, war seine erste Frage: Wie geht es Walther Bringolf?

Vieles trägt heute noch seine Handschrift aus der Zeit, da er mit Brillanz die Sozialdemokratische Partei der Schweiz präsidierte. So kann ohne Übertreibung gesagt werden, dass er nicht nur in der Stadt Schaffhausen, sondern auch in der schweizerischen Sozialdemokratie ein Stück Geschichte repräsentiert.

Einen entscheidenden Grund seines erfolgreichen politischen Wirkens sehe ich schliesslich in der Vielseitigkeit seiner Persönlichkeit. Er hatte vor allem stets eine sehr nahe Beziehung zur Kunst, wie seine kulturpolitische Aktivität in der Stadt Schaffhausen beweist. Diese Ader behütete ihn vor jeder Art von Dogmatismus, und so hatte er es um so leichter, die Korsettstangen der Ideologie zu sprengen. Deshalb verkörperte er stets das Gegenteil eines Apparatmenschen. An die ihm in Gemeinde, Kanton und Bund gestellten gesellschaftspolitischen Aufgaben trat er stets antidoktrinär und antidogmatisch heran. Dies ermöglichte ihm auch, sich über das Kleinkarierte in der Politik zu erheben und die grossen Zusammenhänge zu sehen. So ging und geht von ihm ein Fluidum des Weltbürgers aus.

Gewiss sind auch Walther Bringolf schwere Enttäuschungen nicht erspart geblieben. Die Vertreter des politischen Bürgertums haben nun einmal das Gedächtnis eines Elefanten. In Erinnerung an seine bewegte politische Vergangenheit verweigerten ihm die bürgerlichen Fraktionen der Bundesversammlung die Stimme zur Wahl in den Bundesrat. Vielleicht mochte auch dazu beigetragen haben, dass ihnen Walther Bringolf politisch als zu dynamisch und zu profiliert erschien.

Aber solche Enttäuschungen vermochten ihn nicht zu verbittern und liessen ihn nicht einsam werden. Er darf heute vielmehr mit Stolz und Genugtuung auf ein bewegtes Leben zurückblicken in der Überzeugung, einer grossen Idee gedient zu haben: mit dem Ziel der Schaffung einer humanen Gesellschaft, in der dafür gesorgt ist, dass das Höchste, was der Mensch durch sich selber haben kann, das Selbstbewusstsein seines Wesens, nicht erlösche und untergehe.

Hoffentlich bleibt Walther Bringolf noch lange unter uns!